Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann in Stettin Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr., außerhalb 1$^{1}/_{12}$ Thlr. Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 242. Abend- Freitag den 25. Mai. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland traf gestern Abend, von Petersburg über Königsberg kommend, hier ein und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Nikolaus, JJ. KK. HH. dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen August von Württemberg, dem russischen Gesandten Baron von Budberg nebst dessen Attaché's empfangen und in das russische Gesandtschafts-Hotel geleitet. Die hohe Frau beabsichtigt acht Tage in Berlin zu verweilen und alsdann nach Wildbad abzureisen, wo um diese Zeit auch Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Rußland von Nizza erwartet wird.

— Die „H. N." wird von hier geschrieben: Die Nachrichten über das körperliche Befiuden des Königs sind wenig tröstlicher Art. Man erzählt, daß der König bei der neulichen Anwesenheit der Schwestern der Königin, der Königin von Sachsen und der Erzherzogin Sophie, keine von ihnen erkannt habe. Die in den letzten Tagen hier befindlich gewesenenen fremden Fürsten haben den König nicht gesehen.

— Der Justizminister Simons hat an die Commission der hiesigen juristischen Gesellschaft für Ausschreibung eines deutschen Juristentages unter dem 18. Mai folgendes Ausschreiben erlassen:

„Der Commission der juristischen Gesellschaft für Ausschreibung eines deutschen Juristentages sage ich für die gefällige Mittheilung des erlassenen Aufrufes und der für die Versammlung festgestellten vorläufigen Ordnung meinen verbindlichsten Dank. Der durch jenen Juristentag angestrebte letzte Zweck: eine Förderung der Rechtseinheit im deutschen Vaterlande, wird den Beifall eines Jeden finden, der die Nachtheile kennt, welche aus der Vielgestaltigkeit des Rechtes in Deutschland für das Rechtsleben der Nation erwachsen. Mit lebhaftem Interesse begleite ich deshalb das Bestreben der geehrten Commission der juristischen Gesellschaft und werde derselben, wo ich es vermag, gern förderlich sein."

— Zu der am 23. d. M. vom Präsidenten Simson gegebenen parlamentarisch-statistischen Uebersicht ist ergänzend noch nachzutragen: Von den 39 eigentlichen Gesetzentwürfen der Regierung sind von beiden Häusern angenommen 25; abgelehnt sind 9 (die vier Grundsteuer-Vorlagen, das Ehegesetz, die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung der Wuchergesetze, wegen der Wechsel-Stempelsteuer, wegen Abschätzung der pommerschen Lehne, wegen Errichtung der Berg-Hypotheken-Kommissionen; unerledigt sind geblieben fünf (die drei älteren Militair-Vorlagen, die Kreisordnung, die Novelle zum Gewerbesteuergesetz). Die acht andern Regierungs-Vorlagen waren: die Additional-Konvention zum Handelsvertrage mit Sardinien, die beiden oktroyirten Verordnungen wegen des Vereins-Zolltarifs und wegen Ueberweisung der vorjährigen Anleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, die allgemeine Rechnung für 1857 und die vier Berichte resp. Denkschriften über die Oder-Regulirung, die Resultate der Eisenbahn-Verwaltung, der zehnte Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission und die Denkschrift des Handelsministeriums wegen der Fahr-Ordnung (Ausbiegen nach links oder rechts). Die beiden Interpellationen waren von Riedel (wegen der Export-Bonifikation für Rübenzucker) und die bekannte Niegolewskische.

— Die Kommission hinsichts der Befestigung der preußischen Küsten, welche bereits zur Besichtigung des ganzen preußischen Küstengebietes von hier abgereist ist, wird sich, wie bereits erwähnt, auch nach Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg und Lübeck begeben. Die preußische Regierung hatte, der „Elberfelder Zeitung" zufolge, den Küstenstaaten den Zweck der Reise der diesseitigen Kommission mitgetheilt, worauf dieselben den Wunsch ausdrückten, daß die Kommission sich auf ihre betreffenden Küstengebiete begeben möchte, um an Ort und Stelle mit derselben die Feststellung der Befestigungen mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse gemeinsam berathen zu können. In Bezug anf Hannover ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Es gewinnt jedoch den Anschein, daß Hannover sich keineswegs in dieser Beziehung ganz ausschließen werde. Eine Einladung Seitens Preußens an die Küstenstaaten ist gegenwärtig nicht ergangen.

— Die dänische Regierung hat, dem Vernehmen nach, am Bunde ein neues Argument in der schleswigschen Frage geltend gemacht, welches wesentlich darauf berechnet zu sein scheint, das Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte in dieser Frage zu hintertreiben. Sie hat nämlich die Berechtigung Preußens, den Vertrag vom Jahre 1852 zu interpretiren, durch die Behauptung angefochten, daß bei den jenem Vertrage voraufgehenden und im Namen des Bundes von Oestreich und Preußen geführten Unterhandlungen Oestreich in erster Reihe gestanden sei und die Verhandlungen geleitet habe, wie denn auch Dänemark ausdrücklich derjenigen Auffassung seine Zustimmuug gegeben, welche, der von dänischer Seite den Höfen von Wien und Berlin übermittelten Erklärung entsprechend, in der östreichischen Depesche vom 26. Dezember 1851 und der Anlage zu derselben niedergelegt worden. Zugestanden also auch, daß der eine Paciscent, daß der Bund für berechtigt erachtet werden könne, den Vertrag einseitig zu interpretiren, so werde jedenfalls die Ansicht, nicht der preußischen, sondern der östreichischen Regierung maßgebend sein müssen.

— Das Gerücht, daß der Regent eine Zusammenkunft mit Louis Napoleon haben werde, war gestern an der Börse verbreitet; dasselbe scheint unbegründet.

— Es wird aus guter Quelle in Abrede gestellt, daß die russiche Gesandtschaft gegen den Kladderadatsch Beschwerde geführt habe. Kürzlich beschwerte sich der brasilianische Gesandte bei Hrn. v. Schleinitz über die preußische Presse. Der Minister wies ihn kurz an die Gerichte.

— Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung" enthält eine Notiz aus Wesel vom 19. Mai, nach welcher sämmtliche Landwehr-Offiziere der preußischen Armee im Laufe der nächsten Woche entlassen werden sollen, und zwar die Landwehr-Offiziere des 7. und 8. Armee-Korps am 21. d. M. Das Thatsächliche, welches zu dieser völlig unrichtigen Nachricht Veranlassung gegeben haben möchte, ist nach der Pr. Z. folgendes: Mit der Umbildung der Landwehr-Stamm-Bataillone ist selbstverständlich der Zeitpunkt eingetreten, die zur Dienstleistung bei denselben einberufenen Landwehr-Offiziere zu ihren bürgerlichen Beschäftiguugen zurückkehren zu lassen. Was diejenigen Landwehr-Offiziere anbelangt, welche sich zum Uebertritt in die Linie bereit erklärt haben, so sind die Modalitäten für dieseu Uebertritt zwar noch nicht festgestellt, aber doch in Kurzem zu erwarten, so daß der definitive Uebergang derselben sehr bald erfolgen dürfte. Für den Fall, daß sich unter dieser Kategorie der Landwehr-Offiziere Einzelne befinden sollten, welche durch diese Zwischenzeit zwischen ihrer momentanen Entlassung und ihrer definitiven Anstellung in Verlegenheit gerathen könnten, ist den General-Kommandos anheimgegeben, diese als kommandirte Offiziere bis dahin in Dienst zu behalten, bis die definitive Verfügung erfolgt sein wird.

Breslau, 23. Mai. Auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn wurde heute Morgen zwischen Station Bunzlau und Kaiserswaldau von der Maschine des um 7 Uhr dort passirenden Berlin-Breslauer Personenzuges ein Bahnarbeiter erfaßt und vollständig zermalmt. Wie verlautet, wollte der Verunglückte mit seinem Karren den Bahnkörper noch überschreiten, um zu seinen Mitarbeitern zu gelangen, die auf das gegebene Signal des Lokomotivführers bei Seite getreten, als der Zug bereits so nahe war, daß er trotz des Bremssignals nicht mehr angehalten werden konnte. Das Unglück war also eine Folge der eigenen Unvorsichtigkeit des Arbeiters. Sein Karren fand sich zertrümmert in der Feuerbüchse der Lokomotive.

Reichenbach, 21. Mai. Die anbefohlenen Maßregeln zur Auflösung der Festung Silberberg werden jetzt in Ausführung gebracht. — Der Verkauf und die Fortschaffung aller zur Fortifikation gehörigen Inventarien-, Waffen und Munitions-Gegenstände wird mit Eifer betrieben. Später soll mit Sprengung der nicht transportablen Befestigungswerke vorgegangen werden. — Friedrich der Große ließ die Veste Silberberg in der Zeit von 1765 bis 1777 mit einem Aufwand von mehr als vier Millionen Thaler Kosten anlegen. Größtentheils sind die Festungstheile in den Felsen gehauen. Der Hauptheil ist der 2040 Fuß über dem Meeresspiegel belegene Donjon, welcher mit den Befestigungswerken auf den gegenüber und seitwärts liegenden Höhen, genannt der Spitzberg, die große und kleine Strohhaube und der Hahnenkamm in Verbindung steht. Die Kasematten des Donjon, 3 Etagen hoch, konnten in Kriegeszeiten mehr als 4000 Mann aufnehmen. Da in der Höhe Feldfrüchte aller Art gebaut wurden, und ein überaus ergiebiger, 177 Fuß in den Felsen gesprengter Brunnen die Garnison mit Wasser versah, konnte ein Proviantmangel die Belagerten nicht so leicht treffen. In der dritten Etage der Kasematten von Silberberg liegt auch die, aus dessen Fenster der berüchtigte Räuberhauptmann Exner ausgebrochen, und nach einem stumpfen Besen, die hohe senkrechte Mauer hrrunter entkommen ist.

Dresden, 22. Mai. Die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft hat bis jetzt außer in Sachsen selbst auch noch in Baden, Dessau, Hannover, Kurhessen, Oldenburg, dem Fürstenthume Reuß j. L., Sondershausen, Weimar und in den vier freien Städten die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe erhalten. Auch in den meisten anderen deutschen Bundesstaaten steht die Konzessions-Ertheilung in sicherer Aussicht. Die steigende Progression ihres Geschäfts-Umfanges giebt eben so sehr Zeugniß für das Bedürfniß der Hypotheken-Versicherung als für die gesunden Grundsätze, auf die Dr. Engel die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft basirt hat. Es ist begreiflich, daß das junge Institut anfänglich nicht blos mit dem Mißtrauen Derer zu kämpfen hatte, die das Wesen dieser ganz neuen Versicherung nicht begriffen, sondern auch, und in bei Weitem höherem Grade, mit der offenen und versteckten Feindschaft Aller, die durch die Hypotheken-Versich.-Ges. sich in ihren nicht immer ganz reinen Spekulationen gefährdet hielten. Das Mißtrauen der Ersteren ist schon jetzt ziemlich verschwunden, aber eben deshalb auch die Feindseligkeit der Letzteren im Wachsen. Es sind das so ziemlich dieselben Leute, die gegen die Aufhebung der Wuchergesetze agitiren.

Oestreich.

Wien, 23. Mai. Den Berichten über die Enthüllung des Erzherzogs-Karl-Denkmals entnehmen wir Folgendes:

Um 11 Uhr brachte man unter klingendem Spiele die Ueberreste der berühmten Fahne des Regiments Zach, an dessen Spitze Erzherzog Karl das Treffen von Aspern entschied. Rührend war es anzusehen, dieser bloße Stumpf, an dessen Spitze Lorbeerblätter prangten. Bald darauf stellte sich auch Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher mit reicher Assistenz auf dem Platze ein. Schlag 11 Uhr erschienen JJ. MM. im Geleite aller Erzherzoge, der Herzoge von Braunschweig und Nassau — Beide in der Uniform der ihren Namen tragenden Regimenter — und des militärischen Hofstaates, unter Vorantritt des Oberst-Hofmeisters Fürsten Liechtenstein, des General-Adjutanten F.-M.-L. Grafen Crenneville und des Garde-Kapitäns. Auf ein Zeichen Sr. Maj. des Kaisers fiel die Hülle des Monuments unter den Klängen der Volkshymne. Entblößten Hauptes stand der gesammte Hof und die übrige Versammlung vor dem sich im vollsten Sonnenglanze zeigenden Monumente, das aus der Meisterwerkstätte Fernkorn's hervorgegangen. Das Denkmal zeigt uns den Helden von Aspern in dem Augenblicke, wo er, die Fahne ergreifend, die Seinen zum Siege führt. Das Gesicht — dessen vollständige Aehnlichkeit Zeitgenossen nicht genug loben können — ist wie zu den Truppen, die er anfeuert, gewendet, die Fahne flattert hoch in der Luft, das Roß bäumt sich auf den Hinterfüßen, kurz, die ganze Figur hat den Stempel der Energie eines leidenschaftlich nach einem Ziele vorwärts Treibenden. Und diese ganze Stimmung, die in der Statue vortrefflich ausgedrückt erscheint, macht sie zu einem echten Heldendenkmal, das Einem im Augenblick die ganze Größe historischer Thaten, die der Mann vollbracht, den wir vor uns sehen, vor die Phantasie drängt. Nach der Enthüllung las der Kardinal-Erzbischof in eigener Person vor dem aufgestellten Altare das Te Deum. Hierauf sangen der akademische Gesangverein und der Männergesangverein zusammen die von J. G. Seidl gedichtete und von Herrn Herbeck effektvoll komponirte Cantate. Se. Maj. ließ hierauf den Bildhauer Fernkorn auf den Pavillon rufen und drückte ihm seine Anerkennung über das gelungene Denkmal aus, indem er demselben die Insignien des Leopoldordens überreichte. Auch die sämmtlichen Erzherzoge und der König Ludwig von Baiern, bekanntlich ein sehr feiner Kunstkenner, drückten ihre höchste Zufriedenheit aus. Nun begann das Defilé der Garnison am Burgplatze. Se. Maj. der Kaiser, hoch zu Roß, führte die Truppen an. Die Musikbanden spielten eine Anzahl alter aus den französischen Kriegen her bekannter Märsche. Der Enthüllungsfeier

— Der „K. Z." wird von hier geschrieden: Wie man von sonst gut unterrichteter Seite hört, sollen maßgebende Stimmen sich mit Nachdruck dahin ausgesprochen haben, daß es für Oestreich das Klügste wäre, wenn es den gegenwärtig entstandenen Conflicten gegenüber jetzt denselben Standpunkt einnehmen würde, den während des letzten orientalischen Krieges Preußen mit solcher Entschiedenheit festgehalten hat. Es wäre somit dies der Standpunkt der unbedingten Neutralität, welche um so weniger, wie man hofft, bei einem künftigen Friedens-Congreß verhindern könnte, ein entscheidendes Wort mit zu sprechen, als dasselbe bei dem Pariser Congreß vom Jahre 1856 dem neutral gebliebenen Preußen gleichfalls bereitwilligst von den übrigen Paciscenten zugestanden wurde.

— Einem der tapfersten Veteranen und Theilnehmer des Kampfes und Sieges bei Aspern, dem fast neunzigjährigen Hauptmann v. Weißenfels, wurde am Vorabend der Enthüllung des Karl-Monuments der Majors-Charakter ad honores verliehen. Derselbe rettete den Erzherzog Karl, als er in der Schlacht von den Franzosen bedrängt war, aus der Lebensgefahr, wofür ihm der Kaiser Franz im Jahre 1826 das Kleinkreuz des Leopold-Ordens ertheilte. Folgende Generale, welche den Feldzug von 1809 mitgemacht haben, wohnten der Feier bei: Feldmarschall Alfred Fürst Windischgrätz, Feldmarschall Laval Graf Nugent, General der Kavallerie Ludwig Graf Wallmoden-Gimborn, FZM. Franz Graf Khevenhüller-Metsch, General der Kavallerie Franz Graf Schlick, General der Kavallerie Leopold Graf Spannocchi, FZM. Anton Graf Lichnowsky, General der Kavallerie Franz Graf Schaffgotsche, FZM. Anton Freiherr von Csorich, FZM. Johann Freiherr von Kempen und Andere.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Ueber Garibaldi schreibt heute die „Times": „Wenn die letzten Nachrichten sich als wahr erweisen, so ist Sicilien für das Haus Bonrbon verloren. Offenbar ging das Streben Garibaldi's dahin, sich des entlegeneren der beiden großen Militairposten der Insel zu bemächtigen. Er wird jetzt im Besitze Palermo's oder des Theiles der Stadt sein, in dem er sich, ohne das Meer zu beherrschen, behaupten kann. Wenn der König Palermo verloren hat, so wird Messina jedenfalls folgen, und der

gegenwärtige König von Neapel hat nur wenig Aussicht auf die Wiedereroberung dieser Plätze. Der Eindruck, den diese Vorgänge hier in England machen, ist ein freudiger. Wie die Kunde von Mund zu Munde geht, strahlt auch in den allerkonservativsten Gesellschaften oder Versammlungen jedes Gesicht vor Freude. Niemand giebt sich die Mühe, zu warten und zu fragen, wozu ein solcher Sieg führen kann. Man jubelt vielmehr über die einfache Thatsache, daß eine verabscheuungswürdige Tyrannei zu Staub zerbröckelt. Sehr wohl möglich, daß der französische Adler bald in jener Gegend kreisen und niederschießen wird, und daß aus diesem großen Gewinn für die Interessen der Menschlichkeit neue Schwierigkeiten und Combinationen entspringen werden. Vielleicht rührt Garibaldi die Elemente jenes großen europäischen Krieges auf, den selbst Lord Granville uns gestern Abends in nebelgrauer Ferne zeigte; aber so lange er gegen eine Tyrannei, wie die neapolitanische, kämpft, können wir ihm unsere Sympathie nicht versagen und müssen uns über seinen Sieg freuen."

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Der „Indep." zufolge ist es positiv, daß der König beider Sicilien auf Grund eines alten „Familienpactes" von dem Madrider Hofe ein Hülfs-Korps von 25,000 Mann verlangt hat. Die Regierung hat, wie man versichert, dem neapolitanischen Gesandten kategorisch geantwortet: sie bedaure sehr die schwierige Lage des Königs von Neapel, es sei ihr aber unmöglich, ihn durch Absendung eines Truppencorps zu unterstützen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Mai. Von den bei der Krönung gegenwärtig gewesenen außerordentlichen Gesandten und deren Adjutanten haben der preußische General von Lindheim und der österreichische General Graf v. Mensdorf-Pouilly das Großkreuz des Schwert-Ordens, der preußische Oberst v. Boyen das Kommandeur-Kreuz, der östreichische Major Graf Pejacsevich und der Rittmeister zur Helle, sowie die preußischen Majors v. Berger und Dannenberg das Ritterkreuz desselben Ordens, die preußischen Lieutenants v. Lindheim und v. Usedom das Ritterkreuz des Wasa-Ordens erhalten.

Amerika.

Der Präsident Buchanan empfing unlängst eine Gesellschaft von 300 Zeitungs-Redakteuren aus dem Westen und Südwesten der Union, die in Begleitung von 100 Damen ihm Aufwartung machten. Hr. Mitchell hielt in ihrem Namen eine Anrede, der Präsident eine Erwiederungsrede und im Verlauf derselben erzählte er Folgendes: „Während ich als Gesandter in England lebte, sagte eines Tages ein ausgezeichneter englischer Staatsmann zu mir: „„Hr. Buchanan, aus ihren Zeitungen sollte man schließen, daß das amerikanische Volk immer den größten unter seinen Hallunken aussucht und zum Präsidenten macht."" (Gelächter.) — „O!" sagte ich — es sieht wohl so aus, wir haben so eine Manier von einander zu reden, aber wir meinen's nicht immer ernst."

Provinzielles.

Stettin, den 25. Mai.

** An den beiden Pfingstfesttagen wird in Freienwalde a. O. ein Turnfest der pommerschen und märkischen Turnvereine stattfinden, an welchen sich ca. 600 Turner betheiligen werden. Von hier werden ca. 100 Theilnehmer mit dem Sonntag-Frühzuge nach Neustadt und von dort nach Freienwalde sich begeben.

** Mehrere hiesige Mitglieder des deutschen National-Vereins hatten gestern Nachmittag in der Börse sich versammelt, und wurde beschlossen, durch die öffentlichen Blätter einen Aufruf an die Bewohner Stettins zur zahlreicheren Betheiligung an dem Vereine ergehen zu lassen. Von einem Protest gegen die Borriesche Aeußerung wurde Abstand genommen.

** Das Königlich dänische Postdampfschiff „Geiser" traf heute Vormittag 10½ Uhr mit 30 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

† Pasewalk, 24. Mai. Noch ist kein Jahr verflossen seit ein Mann des hier garnisonirenden zweiten Kürassier-Regiments sich erschoß und schon wieder machte gestern Vormittag der Kürassier Henning seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Wie man sagt, soll er zu dieser That wegen mehrerer ihm zur Last gelegte Diebstähle veranlaßt worden sein.

Noch ein zweiter Selbstmordfall ist vor Kurzem hier vorgekommen, indem ein Bäckerlehrling auf dem Boden seines Lehrherrn erhängt gefunden wurde. Ob ein allgemeines Gerücht, welches dritten Personen bezüglich dieses Falles ein schweres Verbrechen aufbürdet, gegründet ist, werden die schwebenden Verhandlungen ergeben.

Die Offiziere und Mannschaften der hier zu bildenden für Insterburg bestimmten Ersatz-Eskadron sind designirt und werden unter dem Kommando des Majors v. Wedell anfangs k. Monats in ihre neue Garnison abrücken.

Auch hier regt es sich in Bestrebungen und Kundgebungen gegen die kirchliche Gemeindeordnung, ohne daß man weiß, von wem die in Umlauf gesetzten Cirkulare ausgehen, wenn man nicht die zuerst unterschriebenen Personen als Verfasser ansehen will.

* Greifenhagen, 24 Mai. Der Bürgermeister a. D. Schilke, ehemals zu Rügenwalde, welcher von der Stadtverordneten-Versammlung zu Greifenhagen zum Bürgermeister erwählt war, ist von der Königlichen Regiernng für diese Stellung nicht bestätigt worden. Derselbe war früher bereits in Brieg zum Bürgermeister gewählt aber ebenfalls nicht bestätigt worden.

* Colberg, 23. Mai. Heute sind die Geistlichen der Stadt und Umgegend in der hiesigen Superintendentur zusammengetreten, um über die baldige Einführung der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung zu berathen.

Der Ober-Regierungsrath von Schwartzhoff befindet sich gegenwärtig hier, theils um die Bauten auf der Münde zu besichtigen, theils um verschiedene städtische Angelegenheiten zu reguliren.

Diejenigen Colberger, welche am Sonntag in der Frühe mit dem Extrazuge nach Berlin gefahren waren, kehrten heute Morgen 9½ Uhr glücklich und wohlbehalten — mit vollem Herzen und mit leerem Beutel — hierher zurück.

---

* Der Rechtsanwalt Calow in Gollnow erläßt in der „Nat.-Ztg." folgende Erwiderung:

In Nr. 199 dieser Zeitung habe ich die zuerst in der „Pommerschen Zeitung" veröffentlichte Mittheilung: daß der Landrath v. Bismark im hiesigen Kreise seine Partei- und Standesgenossen zur Subskription zu einem Ehrengeschenk für den Herrn v. Waldow nach einer hier öffentlich ausgesprochenen, demnächst mir mitgetheilten und auf meine Anfrage schriftlich bestätigten Aeußerung eines sehr ehrenwerthen Mannes auffordere, besprochen.

Als Autor dieser jetzt von dem Landrath v. Bismark desavouirten Behauptung ist ein Partei- und Standesgenosse desselben mir genannt, ein Rittergutsbesitzer aus unserer Nachbarschaft, von anerkannter Ehrenhaftigkeit, dessen Namen ich dem Herrn v. Bismark mitzutheilen bereit bin, um ihn zu interpelliren, nachdem ich von dem Versprechen befreit bin, ihn nicht zu nennen.

Uebrigens ist Herr v. Bismark durch einen mir befreundeten, ihm sehr nahe stehenden Herrn auf mein Ansuchen bereits vor längerer Zeit nach dem Sachverhalt der vielfach besprochenen Demonstration befragt worden, da ich mich verpflichtet hatte, die Subskription zu konstatiren. Hr. v. Bismark hat die Richtigkeit derselben in Abrede gestellt und erklärt: Die Mittheilung käme aus hiesigem Orte. Mir erschien auf Eröffnung dieser Aeußerung es geboten, daß Herr v. Bismark sich dazu verstände, sofort seine Nichtbetheiligung an der ihm suppeditirten Demonstration zu veröffentlichen und nicht abzuwarten, daß er dazu, wie verlautete, veranlaßt werde.

Herr v. Bismark wirft nun in Nr. 235 dem Korrespondenten vor: daß er nicht einen besseren Begriff von seinem Takt als Beamter gehabt, noch sich näher nach der so dreist ausgesprochenen Thatsache erkundigt habe.

Was den ersten Vorwurf anbetrifft, so bedauere ich, daß die geehrte Redaktion meine Korrespondenz nicht vollständig aufgenommen hat. Ich theile daher deren Schluß aus dem Gedächtniß zu dessen Widerlegung dahin mit:

„Herr v. Bismark hat in seiner amtlichen Eigenschaft bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause im Naugardter Kreisblatt den Wahlmännern der „konservativen Majorität" auf das Dringendste die Kandidatur der Herren v. Blanckenburg und Brüggemann anempfohlen; er hat vor Beginn des Wahlakts die von uns aufgestellte Kandidatur des Herrn Ministers v. Bethmann-Hollweg bekämpft; er ist Mitglied des im hiesigen Kreise organisirten konservativen Vereins geworden und zum Austritt aus demselben angewiesen. Jene Demonstration für Herrn v. Waldow ist daher eine Konsequenz seines Auftretens gegen das jetzige Ministerium."

Wenn nun ein Verwaltungsbeamter sich gestattet, im Kreisblatt in seiner amtlichen Eigenschaft, wie die von ihm veröffentlichten Erlasse beweisen, namentlich Herrn v. Blanckenburg, dessen Parteistellung gegen das Ministerium wohl unzweifelhaft ist, so eindringlich als Abgeordneten zu empfehlen und die ministerielle Gegenpartei, mich und meine Freunde, anzugreifen, wie geschehen; wenn er seinen landräthlichen Einfluß auf abhängige Wahlmänner zu dessen Wahl verwendet; wenn er als bestellter Wahlkommissar kurz vor Beginn seiner amtlichen Funktion als solcher die Wahl eines Königl. Staatsministers energisch bekämpft; wenn er einem Vereine beitritt, oder einen solchen gar organisirt, dessen Tendenz gegen das Königl. Staatsministerium der Art sein soll, daß er zum Austritt aus derselben angewiesen ist, so fragen wir: hat Herr v. Bismark in diesen nicht bestrittenen, andernfalls leicht erweislichen Handlungen den von ihm jetzt angesprochenen richtigen Takt eines Beamten bewiesen, daß man ihm jene Demonstration nicht hätte zutrauen können?

Was den zweiten Vorwurf betrifft, so erledigt sich derselbe aus obiger thatsächlicher Darstellung. Hat der mir namhaft gemachte Partei- und Standesgenosse des Hrn. v. Bismark sich einen Scherz mit ihm erlaubt, so mag sich Hr. v. Bismark dieserhalb mit ihm verständigen, da wir seinen Namen zu seiner Verfügung stellen.

Nicht auf Grund eines alten Weiberklatsches habe ich meinem Parteiblatte die Mittheilung gemacht, sondern trotz der verbürgten Veröffentlichung die schriftliche Erklärung des Herrn eingefordert, der aus dem Munde jenes Gutsbesitzers die beabsichtigte Demonstration erfahren hatte. Mich dünkt, mit aller juristischer Vorsicht ist von mir vorgegangen und der zweite Vorwurf in gleicher Weise wie der erste daher widerlegt, da ich zu einer direkten Anfrage an ihn wohl schwerlich berechtigt erachtet wäre, geschweige eine Antwort erhalten hätte.

Was schließlich den Dank des Herrn v. Bismark für die ihm bewiesene Theilnahme betrifft, so hat derselbe mir so häufig dazu Veranlassung gegeben, sowohl in Angriffen gegen mich und meine Parteifreunde, z. B. betreffs der Kandidatur des Herrn Grafen von Schwerin, als die der Wohlfahrt unserer Kommune entsprechende Sorgfalt, daß ich auch ferner, wo es mir geboten wird, ihm dieselbe beweisen werde.

Gollnow, 23. Mai 1860. Calow, Rechtsanwalt.

Eingesandt.

Zur Extrafahrt nach Berlin und von dort hierher. Die zum bevorstehenden Pfingstfeste angesetzte Fahrt hat sich in ihrer Einrichtung als unpraktisch und unzweckmäßig für das Publikum herausgestellt, wie sie gewiß auch nicht nutzenbringend für die Gesellschaft sein wird. Gewiß wäre sie aber vortheilhaft für diese gewesen, wenn die Fahrten in folgender Weise arrangirt wären, wodurch zugleich dem Hauptübelstande, den Nehmern der Billets en gros, um damit Geld zu — fischern, das Handwerk gelegt wäre. Die Billets müßten nicht auf einen Tag, sondern für die ganze Festzeit gültig sein, die Reisenden müßten schon vom Sonnabend Abend ab mit den regelmäßigen Zügen befördert werden, dann könnten die lusthabenden Fahrer bis zum Dienstag früh incl. mit jedem beliebigen Zuge (also 8 Mal) befördert werden. Dann würde sich die Zahl der Reisenden auf alle Züge vertheilen, es bedürfte keiner doppelten Bedienung, keiner besonderen Ausgabe für die Extrazüge und würde diese Einrichtung gewiß ein günstiges Resultat gegeben haben. Jetzt sagt die Verwaltung: wir können ohne Nachtheil für den anderweitigen Bahndienst nur 600 Personen mit den Extrazügen befördern; wie viel würde sie aber befördern können, wenn sie die zu den Extrazügen reservirten Waggons mit den gewöhnlichen acht Zügen vom Sonnabend bis Dienstag verbände. Das dreifache ist gewiß nicht zu wenig präsumirt.

Ein Actionär.

Telegraphische Depeschen.

Neapel, 23. Mai. (W. T. B.) Nach offiziellen Nachrichten aus Sizilien sind in einem am 21. d. stattgehabten Kampfe der Insurgenten mit einem Chasseur-Bataillon 128 der Ersteren getödtet worden. Es wird ferner gemeldet, daß die Revolution keine Fortschritte mache.

Marseille, 24. Mai. (W. T. B.) Hier eingetroffene Berichte aus Konstantinopel vom 16. d. melden, daß der Sultan an einem gastrischen Fieber erkrankt sei. Dieselben Berichte bestätigen, daß Omer Pascha behufs Unterdrückung der slavischen Agitation erwartet werde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Mai. Witterung: schönes warmes Wetter, gestern Nachmittag Regen Temperatur + 18°. Wind: W.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 3 W. Roggen, 1 W. Gerste, 5 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 73—76 Rt., Roggen 44—46 Rt., Gerste 39—41 Rt., Erbsen 49—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 72—76 Rt. bez., Oderbruch 72 Rt. bez., weißer dito 75 Rt. bez., Juni-Juli 77¼ Rt. bez., Juli-August 73¾ Rt. bez., September-Oktober gestern 76½ Rt. bez., heute 76 Rt. bez.

Roggen matt, loco pr. 77pfd. 43—44½ Rt. bez, Mai-Juni 43¾, 44, 43¾ Rt. bez., Juni-Juli 43½, ¾, 44, 43¾ Rt. bezahlt u. Gd., Juli-August 43¾ Rt. bez., September-Oktober 43¾ Rt. Br. und Gd.

Gerste, pomm. 70pfd. 39 Rt. bez.

Hafer loko 50pfd. 29 Rt. bez.

Rüböl matter, loko 11⅙ Rt. Br., Mai-Juni 11⅙ Rt. Br., 11 Gd., Juni-Juli dito., September-Oktober 11⅚, ¾ Rt. bez. und Gd., 11⅚ Rt. Br.

Leinöl loko inkl. Faß 10⅜ Rt. bez., 10⅓ Rt. Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 17 7/12 Rt. bez., Mai-Juni 17⅔ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 17⅚ Rt. bez. u. Br., Juli-August 18⅙ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Rt. Br., August-Septbr. 18⅓ Rt. Gd., September-Oktober 18 1/12 ⅓ Rt. bezahlt, 18Rt. Geld.

Danzig, 24. Mai. Weizen rother 126.127—131.2pfd. nach Qualität von 82—82½—85—87 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—31—33pfd. von 82½—85—88—90 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—133.34pfd. von 90—92½—95—97½ sgr., extra fein hochbunt 133—35pfd. bis 99—100—102½ sgr. nach Qualität. — Roggen 53 sgr., pr. 125pfd. — Erbsen von 55—59—60 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 42—44—45—46 sgr., große 110.14—116pfd. von 47.50—51.53 sgr. — Hafer von 31—33 sgr. und nur allerfeinster schwerster bis 35—36 sgr. — Spiritus heute 17 7/12 Thlr. pr. 8000pCt. Tralles bez.

Wetter: schön und warm. Wind: NW.

Posen 23. Mai. Roggen steigend, gekündigt, 50 Wispel, pr. Mai-Juni 43⅓—½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 43½—⅔ Rt. bez. u. Gd., pr. Juli-August 44 Rt. Br., 43¾ Rt. Gd., pr. September-Oktober 44 Rt. Br., 43⅔ Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) höher, mit Faß pr. Mai 17¼ Rt. Gd., pr. Juni 17½ Rt. Br., pr. Juli 17⅚ Rt. bez. und Gd., pr. August 18 Rt. bez., pr. September 18¼ Br., 18 Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 25. Mai. Staatsschuldscheine 83½ bez. Prämien-Anleihe 3½pCt. 112½ bez. Berlin-Stettiner 98 Gd. Stargard-Posener 78½ bez. Oestr. Nat.-Anl. 58¾ bez. Diskonto-Commandit-Anth. 79¾ bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 132 bezahlt. Wien 2 Mon. 73¾ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. Mai-Juni 46½, 47¼ bez., pr. Juni-Juli 46½ bez., 47¼ Gd., pr. Juli-August 46¾, 47¼ bez.

Rüböl loco 11⅙ Br., pr. Mai 11⅙ bez., 11¼ Br., pr. Juni-Juli 11¼ bez., pr. September-Oktober 11¾ bez., ⅚ Br.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 18 1/12 bez., pr. Mai-Juni 17⅚, 11/12 bez., Juni-Juli 17⅚ bez., 18 Br. Juli-August 18⅓, ⅜ bez.

Stettiner Börse vom 25. Mai 1860.

Berlin	kurz	100	B	Pomerania	...	107	B
„	2 Mt.	99⅓	B.	Union	...	100	B
Hamburg	6 Tag.	150⅝	B	St. Börsenh.-			
„	2 Mt.	150¼	bz	Obligationen	...	—	
Amsterdam	8 Tag.	141¾	G	St. Schausp.-			
„	2 Mt.	—	bz u B	Obligationen	...	—	
London	10 Tg.	6 20	B u bz	St. Speich.-A.	...	118	B
„	3 Mt.	6 17¾	B	V.-Speich.-A.	...	—	B
Paris	10 Tg.	—	B	Pomm. Prov.-			
„	2 Mt.	79	B u bz	Zuckers.-Act.	...	2100	B
Bordeaux	10 Tg.	—	B	N. St. Zucker-			
„	2 Mt.	—	B	Sied.-Actien	...	600	B
Bremen	8 Tg.	107⅞	G	Mesch. Zuck.-			
„	3 Mt.	—		Fabrik-Anth.	...	100	B
St. Petersbg.	3 Woch.	—		Bredower do.	...	—	
Wien	8 Tag.	—	B	Walzmühl-A.	...	—	G
„	2 Mt.	—		St. Portl. Cem.			
Frw. St.-Anl.	4½	—		Fabrik	...	100	B
Staats-Anl.	4½	—	B	Pom. Chauss.-			
„ „	5	—	B	bau-Obligat.	5	—	G
St.-Schldsch.	3½	—	B	Stett. Dampf-			
Pr. Präm. Anl.	3½	—	B	Schlepp-Ges.	...	800	B
Pomm. Pfdbr.	3½	—	bz	Stett. Dampf-			
„ Rentenbr.	4	—		schiffs-Ver.	...	220	B
Ritt. P.P.B.A.				N. Dampf.-C.	...	88	B
à 500 Rtl.	...	—	B	Germania	...	94	G
Berl.-St. Eisb.				Vulcan	...	50	B
Act. Lit. A. B.	4	—		Stett. Dampf-			
„ Prior.-	4½	—		mühlen-Ges.	4	60	B
„ „	4	—		Pommerensd.			
Starg.-P. E. A.	4½	—		Chem. Fabrik	...	103	B
„ Prior.-	3	—		Chem. F.-Ath.	...	500	B
„ „	4½	—	G	Stett. Kraft-			
Stett. Stdt.-O.	4½	98¼	B	Dünger-F.-A.	...	45	B
St. Str.-V.-A.	...	—	G	Used. - Woll.			
Pr. Nat.-V.-A.	4	100	B	Kreis-Oblig.	5	100½	B
Pr. See-Ass.-				Greifenhagen			
Comp.-Act.	...	650	B	Kreis-Oblig.	5	—	